

Statistischer Indikator zum Thema Lungenfachkliniken

am Beispiel Pneumologische Klinik Waldhof Elgershausen in Greifenstein

Die Behandlung von Lungenerkrankungen wird nicht unerheblich durch den Standort der behandelnden Klinik beeinflusst. Diese Erkenntnis ist keineswegs neu und erklärt, weshalb viele Lungenfachkliniken sowie -sanatorien in waldreicher Umgebung etabliert sind. Welche Bedeutung und Auswirkungen der Waldbestand auf Lungenerkrankungen hat, lässt sich am Beispiel Nordrhein-Westfalen verdeutlichen, das die höchste Anzahl an Lungenfachkliniken aufweisen kann, aber nur 26 % an Waldfläche stellt. Wie vielschichtig die Gründe für den gesteigerten Bedarf sind, soll hier nicht zum Thema gemacht werden. Wichtig ist nur, dass - gerade bei Lungenerkrankungen - die Standortfrage mitbestimmend dafür ist, welche Erfolge in der Behandlung erzielt werden. Zusätzliche Schadstoffbelastungen, wie sie in der Umgegend des Evangelischen Krankenhauses in Gießen gegeben sind, können den Behandlungsprozess nicht nur verzögern, sondern neue, bis dato nicht vorhandene Probleme schaffen. Um diese logische Erkenntnis zu erfassen, braucht man noch nicht einmal medizinische Kenntnisse – weil es jeder versteht.

Waldbestände in der BRD nach Bundesländern in %

Hessen	42 %
Rheinland-Pfalz	42 %
Saarland	39 %
Baden-Württemberg	38 %
Bayern	36 %
Brandenburg, Berlin	35 %
Thüringen	32 %
Sachsen	28 %
Nordrhein-Westfalen	26 %
Niedersachsen, Hamburg, Bremen	24 %
Sachsen-Anhalt	24 %
Mecklenburg-Vorpommern	23 %
Schleswig-Holstein	10 %
Deutschland	31 %

Durch Zunahme der Schadstoffbelastungen, kommt dem Waldbestand heute eine größere Bedeutung zu, als noch vor 50 Jahren. Selbst waldreiche Gebiete sind von einer erhöhten Schadstoffbelastung nicht mehr ausgenommen. Umso wichtiger ist es, dass die Standortfrage einer Pneumologischen Klinik sich daran orientiert, welche Voraussetzungen gegeben sind, um optimale Bedingungen zu schaffen, die der Behandlung und der Genesung der Patienten dient.

Hessen zählt, mit 42 %, zu den waldreichsten Bundesländern und dürfte damit die besten

biologischen Voraussetzungen, zur Behandlung von Lungenerkrankungen, bieten und rangiert noch vor Baden-Württemberg, das mit seinem viel gepriesenen Schwarzwald brilliert. Trotz dieser positiven Voraussetzung, weist Hessen eine extrem geringste Zahl an Lungenfachkliniken aus.

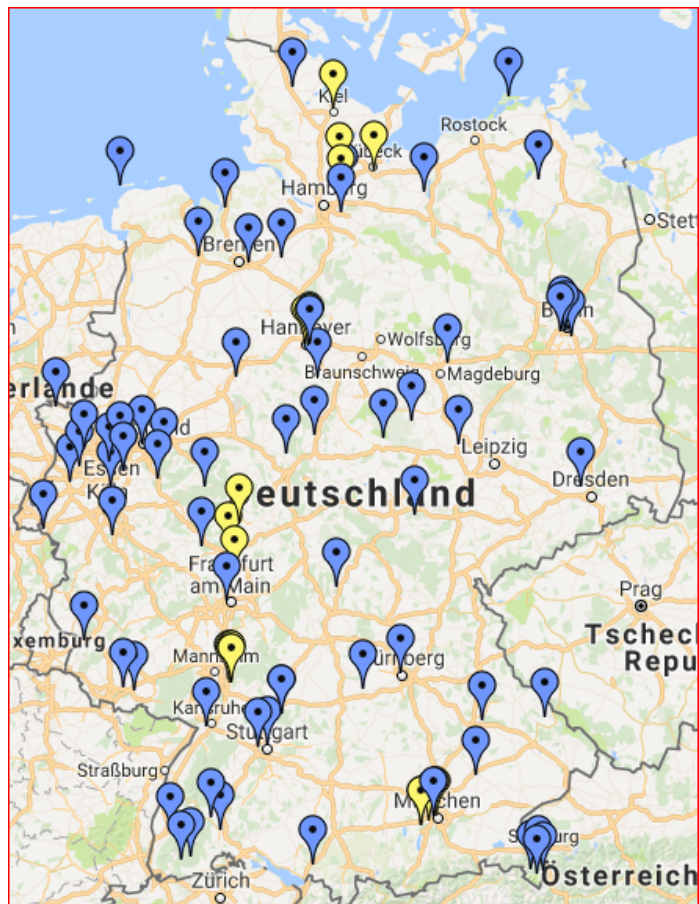
Deutschland verfügt über etwa 75 anerkannte Lungenfachkliniken, wovon der hessische Anteil, mit den Standorten Frankfurt, Greifenstein und Immenhausen, nur 4 % am Gesamtvolumen ausmacht. Mit der Eliminierung des Waldhofes, verringert sich die Zahl sogar auf 2,66 %. Schon jetzt zählt Hessen zu den Bundesländern mit dem geringsten Angebot an Lungenfachkliniken.

Legende zu nebenstehender Karte:

Blaue Fahnen: Lungenfachkliniken
(Quelle: www.lungenaerzte-im-netz.de)

Gelbe Fahnen: Partnerstandorte des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL)

Datum der letzten Aktualisierung: Januar 2016



Sieht man die drei hessischen Lungenfachkliniken in Hessen im Vergleich, so schneidet die Pneumologische Klinik Waldhof Elgershausen mit Abstand am Besten ab, da sie mitten in einem geschlossenen Waldgebiet liegt, was keine der verbleibenden Kliniken vorweisen kann. Obwohl es innerhalb der BRD viele Lungenfachkliniken gibt, deren Standort sich in Waldnähe befindet, ist keine Klinik darunter, die ein vergleichbar positives Umfeld aufweisen kann. Daraus ergibt sich die Symbiose, von Mensch und Natur, die der Klinik den Charakter eines Sanatoriums verleiht. Deshalb ist es denkbar, dass die Klinik in Zukunft offiziell beide Funktionen erfüllt, was einer schon bestehenden Praxis anderer Kliniken entspricht.

Allein diese Fakten widersprechen allen bisherigen Argumenten die Agaplesion ins Feld geführt hat. Es sei an dieser Stelle nochmals erwähnt, dass die Klinik schwarze Zahlen schreibt. Die wirtschaftliche Prognose, dass dies in ein paar Jahren anders aussehen würde, entspricht eher einem Phantom, als einer fundierten sachlichen Beurteilung, zumal das gesamte Areal ein noch nicht genutztes Wirtschaftspotential besitzt, welches nur überlegt genutzt werden muss (siehe Exposé & Resolution).

Auch die Tatsache, dass bis dato ungeklärt ist, welcher Verwendung das Areal, nach der Schließung, zugeführt werden soll, verdeutlicht, dass die wirtschaftlichen Aspekte nur vorgeschoben sein können. Es geht hier in erster Linie **nur** um die Sanierung des Evangelischen Krankenhauses in Gießen, welche z. z. mit 25 und 2,5 Mio. durch das Land Hessen subventioniert wird. Welche volkswirtschaftlichen Folgen damit verbunden sind, ist bisher unberücksichtigt geblieben. Zumindest wurden die damit verbundenen Fakten nie sachlich und fair diskutiert. Das Wortkonstrukt „AGAPLESION = liebe den Nächsten“ ist wohl nur als Aufforderung zu verstehen, an die man sich selbst nicht halten muss. Die nachfolgende Übersicht zeigt erneut, welche negativen Auswirkungen mit der Eliminierung der Klinik verbunden sind:

- Geringeres Leistungsangebot durch Reduzierung der Bettenanzahl
- Einschränkung des Genesungs- bzw. Behandlungsprozesses
- Keine klinikbezogenen Unterkünfte für Angehörige (Schwerstpflegefälle)
- Verlust von Arbeitsplätzen, unterschiedlicher Art
- Verlust von Teilzeitarbeitsplätzen, wegen Unwirtschaftlichkeit (Fahrkosten etc.)
- Dadurch höhere Ausgaben für Sozialleistungen
- Verlust von Steuereinnahmen
- Erhöhung der Abgaben an die Gemeinde
- Verminderung der Kaufkraft (Handel und Gewerbe)
- Keine Behandlung mehr, für Patienten aus anderen Bundesländern

Diese Aufzählung zeigt nur einige Beispiele der Folgeerscheinungen.